

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Politisierte Psychologie

See eine besonders heilsame Wirkung. Heute ist, wohl durch christlichen Einfluß, der Glaube teilweise ins Gegenteil gekehrt: man glaubt, ein Bad in der Johannisnacht sei gefährlich. Flüsse fordern in dieser Nacht ein Opfer.

Im Ganzen steht fest: die Sommer Sonnenwende wurde von unseren Vorfahren festlich begangen. In Sinnbildern gab man seinen Lebenswillen kund, in Sinnbildern, die, wie alle alten Volksbräuche, die seelische Haltung des germanischen Menschen offenbaren und das unbedingte Vertrauen zum ständig sich erneuernden Leben zeigen. Dies Vertrauen, das der German hat, spricht er nicht in einem wortreichen Gebet aus,

sondern in Sinnbildern, die den ganzen Menschen in tiefster Seele erfassen können.

In Worten läßt sich dieses schwer sagen. Wer mit unserer Jugend im deutschen Wald die Sommer Sonnenwende erlebt, dem senkt sich ein Gefühl heiliger Andacht und Hoffnung ins Herz. Ein Wesenszug germanischer Frömmigkeit wird in ihm lebendig. Er ahnt im Rauschen des Waldes etwas von göttlicher Macht und weiß jetzt, daß junge Kraft nie untergeht¹.

¹ Ausführlicher habe ich über die Johannisbräuche gehandelt im Jahre 1924: Der Johannistag, Heimatblätter des Bezirksmuseums Buchen, 7. Heft. Verlag des Bezirksmuseums Buchen (Baden). 2) S.



„Politisierte Psychologie“

Von J. Kumbach.

Es war auf dem im Oktober v. J. in Leipzig abgehaltenen 13. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, wo zum ersten Male der Ausdruck fiel „politisierte Psychologie“. Prof. Poppelreuter, Bonn, forderte im zweiten Teil seines Vortrags über „Probleme politischer Psychologie“ ihre Politisierung. Liegen hier unüberbrückbare Gegensätze vor, wenn andererseits der sächsische Minister für Volksbildung Dr. Hartnacke und der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Psychologie Prof. Felix Krueger, Leipzig, für die Psychologie den absolut t a t s a c h e n w i s s e n s c h a f t l i c h e n Charakter erhalten wissen wollen? Hierher gehört auch die Rede vom „Ende der Psychologie als einer wertfreien Wissenschaft“.

Uns Lehrer gehen diese Fragen mit an. Man mag die Dinge besehen, wie immer man will, um eines wird man nicht herumkommen: Jede Handlung eines Erziehers, sofern sie in den Bereich der bewußten, planmäßigen gehört, muß irgendwie bewußt die seeli-

sche Verfassung des Zöglings oder der ganzen Gruppe berücksichtigen. Gewiß man ist gerne mit einer Wendung bei der Hand: Verweichlichung, Pädagogik vom Kinde aus! Vielleicht in der Hand eines weichlichen Erziehers — aber der wird weich sein mit oder ohne Psychologie. Die Sache hat aber auch eine andere Seite; wie will ich einem jungen Menschen Aufgaben stellen, die seinen Willen bis an die Grenze beanspruchen und ihn so stählen, wenn mir seine seelische Verfassung: ererbte Anlagen, gewordene Fertigkeiten, Temperament, Gefühlswelt, Willenskraft unbekannt sind?

Gewiß, es gibt begnadete Lehrer mit einem natürlichen psychologischen Blick, aber noch viel mehr ohne einen solchen. Diese alle sollten durch eine gründliche psychologische Schulung hindurch. Dabei denke ich keineswegs an Laboratorien und psychologische Lehrbücher, sondern ich denke in erster Linie an gründliche Schulung in Selbst- und Fremdbeobachtung und dann an Schulung in Beobachtung von Kindern. Wenn

es uns auch nie gelingen kann, die letzte menschliche Tiefe eines Menschen zu erfassen, so entbinde uns diese Erkenntnis doch nicht von der Forderung, uns mit allen Kräften um die Gewinnung des Menschenbildes zu bemühen. (Daß zu aller Beobachtung geistige Anschauungsformen gehören, welche in unserem Fall die Wissenschaft von der Psychologie, etwa auch eine allgemeine Menschenkunde bereitstellen, ist jedem Denkenden einsichtig.) Eine solche seelenkundliche Schulung müßte bereits zur *Saltung* geworden sein, wenn der junge Lehrer vor eine Klasse gestellt wird. Auch unserm Kanzler fiel seine Meisterschaft als Volks- und besonders als Massenpsychologe nicht wie ein Geschenk zu; wie kaum ein zweiter hat er sich in der Beobachtung geschult und vorsichtig und eigenständig geübt. — Noch nie habe ich übrigens Eltern getroffen, sie mochten noch so strenge Erziehungsgrundsätze besitzen, die für ihre Kinder nicht Lehrer gewünscht hätten mit einem tiefen Verständnis für anlagegemäße Forderungen.

Wenn es in den vergangenen Jahren bedauerlicherweise Schulen gegeben hat, in denen die objektiven Forderungen zurücktraten und das Kind die einzige Norm war, so ist daran nicht die Kinderpsychologie schuld, sondern eine liberale Weltanschauung, der alle Bindungen grundsätzlich verhaßt sind, welche die Individualität als souverän erklärte und nichts mehr wissen wollte von der notwendigen Spannung zwischen Gemeinschaft und Individuum, wobei das Ganze notwendig das Glied in seinem Werden, Sein und Sollen zu bestimmen hat. Die Psychologie, als Wissenschaft von den Tatsachen des Seelenlebens, sagt ja grundsätzlich nur, was ist, nicht, was sein soll. Dieses zu umschreiben, bleibt die Aufgabe der Erziehungslehre. Für Verkennungen und Verschiebungen, die sich Voreilige, Gedankenarme und Unreligiöse geleistet haben, trifft die Psychologie ebenfalls keine Schuld.

Ist also Psychologie nicht doch eine wertfreie Wissenschaft? Ja und nein. Was hat die Psychologie nicht alles erforscht?! Neben hochwertigen Untersuchungen über die Wahrnehmungs-, Vorstellungs-, Phantasie-, Gefühls-, Willens- und Wertwelt, über Entwicklungs- und Reifephasen stehen fragwürdige Abhandlungen (den Namen Untersuchungen verdienen sie meist nicht) über Sexualität (Libido), über Wirkung der Pornographie u. ä. Wir sind durchaus der Meinung, daß Untersuchungen dieser Art, mindestens im Stil und der Grundhaltung der Psychoanalyse sowie alle sogenannten wissenschaftlichen Bemühungen, in denen nicht ein ranghohes volkheit- oder auch persönlichkeitsformendes Gut auf seine erzieherische Leistung hin untersucht wird, zu unterbleiben haben (Persönlichkeit im Sinne Kriecks gemeint). Wir räumen damit der nationalpolitischen Ausrichtung den ersten Platz ein und stellen die Psychologie insofern in ihren Dienst, als sie sich an diesen Belangen bei der Frage nach dem Gegenstandsgebiet

ihrer Forschung orientieren soll. Hier sind ihr dringliche Aufgaben gestellt: Rasse- und Stammespsychologie, Psychologie der Masse, der Gruppe und des Führers, Psychologie des heimatlichen und geschichtlichen Erlebens, der Muttersprache, des Bauern, des Bürgers, des Landkinds, des Kindes unserer Marktflecken und kleineren Städte usw. All dies nicht, um in weichlicher Weise Rücksicht zu nehmen, sondern um anlagegemäße, kraftsteigernde, willensspannende Forderungen stellen zu können und gerade so ein hartes Geschlecht heranbilden zu helfen.

Wenn im Sinn einer Orientierung ihrer Aufgaben am volkheitlich Dringlichen der Satz vom Ende der wertfreien Psychologie als einer Wissenschaft, die sich bisher wertvolle wie wertlose Ziele lediglich um des intellektuellen Wertes willen gleich souverän setzte, verstanden wird, so bedeutet er eine gesunde Forderung. Wissenschaft um der Erkenntnis willen mag schön und gut sein; aber sie ist lediglich eine Form des Lebens, ein Ausschnitt, und sie muß — soll sie nicht wie alles aus dem Ganzen Gelöste sich schließlich gegen das Ganze wenden —, dem Leben dienen. In diesem und keinem andern Verstande forderte Poppelreuter, der an der Bonner Universität schon semesterlang „politische Psychologie“ liest, die Politisierung dieser Wissenschaft. Jede andere Klangfärbung der Redewendung müßte Verwirrung bedeuten. Psychologie als Wissenschaft vom Leben der Seele ist am ehesten der Biologie vergleichbar; beide sind Tatsachenwissenschaften, die allerdings, da sie ohne den Wertbegriff nicht auskommen, eine Mittelstellung zwischen Natur- und Kulturwissenschaften einnehmen. Doch bleibt die Haltung des Wissenschaftlers — auch in der geisteswissenschaftlichen Psychologie die des Tatsachenforschers, der hier Wertgesichtspunkte, wie den des Normalen, des Gesunden, des Harmonischen, des Wertgerichteten u. a. lediglich verwendet, ohne sich vom Wert oder Unwert bei seinen Feststellungen irgendwie bewegen zu lassen. E. K. Jaensch (Marburg) stellte in seinem Vortrag „Der Gegentypus der deutschen Bewegung“ dieser Haltung, in welcher sich der Forscher den wirklichen seelischen Erscheinungen zuwendet, um sie geistig zu durchleuchten, jene des sogenannten „lythischen“ Typus gegenüber, der in einer gegenständlich ungebundenen „Geistigkeit“ tatsächlich zum „Widersacher der Seele“ und des Lebens wird. Auf solch wirklichkeitsfernem Boden konnte die psychoanalytische Bewegung mit ihren unberechtigten Ausweitungen, Ansprüchen und verderblichen Auswirkungen wachsen. In solcher Hinsicht muß die Psychologie wie die Biologie bleiben, was sie war, eine Wissenschaft, welche die seelischen *Tatsachen* allgemeiner wie besonderer Art (Typologien, Entwicklungspsychologie) zunächst feststellt. In einer höheren Betrachtungsweise, die dann bewußt unter Wertgesichtspunkten steht, fallen erst von letzten religiösen und volkheitlichen Normen her Urteile über Wert oder Unwert.